



# Paracelsus News

Kliniken Bad Essen



Die Klinikleitung beim Gruppenfoto mit einer ehemaligen und einem aktuellen Patienten sowie einer Angehörigen.

## Sucht kennt kein Alter

**Berghofklinik.** Auf dem diesjährigen Ehemaligentreffen ging es um die besonderen Anforderungen in der Suchtbehandlung bei älteren Patienten.

Wie in jedem Jahr fanden wieder zahlreiche ehemalige Patienten und ihre Angehörigen den Weg zum Ehemaligentreffen der Paracelsus-Berghofklinik. Hierzu tragen neben dem festen Termin – erster Samstag im September – die immer noch bestehenden guten Verbindungen unter den Patienten und zu den Therapeuten bei. Aber auch der Themenschwerpunkt »Sucht im Alter« stieß auf großes Interesse.

Sucht kennt keine Altersgrenzen – diese klare Aussage traf Dr. Peter Subkowski, Ärztlicher Direktor des Paracelsus-Therapiezentrum, bei seinem Fachvortrag. Besonders

deutlich wurde sowohl die psychische Komponente als mögliche Bedingung für die Entstehung von Abhängigkeitserkrankungen im Alter als auch die Tabuisierung der Thematik Sucht im Alter. Hinsichtlich der Suchttherapie älterer Patienten betonte Dr. Subkowski, dass es nicht um die Erfindung neuer Methoden gehe, sondern um die Nutzung bewährter Verfahren und die Anpassung an die Besonderheiten des höheren Lebensalters. Die Ressourcenorientierung und die Nutzung der individuellen Fähigkeiten der Patienten sollten im Vordergrund der Psychotherapie und

Suchttherapie Älterer stehen. Bereits seit zehn Jahren gibt es in der Berghofklinik eine 55plus-Therapiegruppe für ältere Patienten mit Abhängigkeitserkrankungen.

Der Nachmittag stand auch in diesem Jahr ganz im Zeichen von Erfahrungsberichten eines ehemaligen und eines aktuellen Patienten sowie einer Angehörigen. Sie alle schilderten auf sehr eindrückliche Art und Weise die Zeit vor, während und nach der Therapie. Gerahmt wurde das Programm durch die mitreißenden Darbietungen des Musikprojekts mit Patienten unter Leitung des Therapeuten Thomas Heegt.

### Schnelle Hilfe

**Wiehengebirgsklinik.** Das Pflegeteam absolvierte eine umfassende klinikinterne Fortbildung über die Früherkennung und gezielte Therapieeinleitung bei Schlaganfall. Hierbei ging es auch um die Prävention von Schlaganfällen in der Entwöhnungsbehandlung.

### Reibungslose Behandlungskette

**Integrierte Versorgung bei Essstörungen.** Die Wittekindklinik gab jetzt gegenüber dem BKK Landesverband Hessen und dem Forum für Essstörungen in Wiesbaden eine Kooperationserklärung zur Teilnahme an der Integrierten Versorgung ab. Die Integrierte Versorgung verbindet die ambulante und stationäre Behandlung. Durch Dokumentationsaustausch, gemeinsame Behandlungspläne sowie die Vorbereitung auf die Entlassung und die Übernahme in ambulante Weiterbehandlung sollen Schnittstellenproblematiken vermindert werden.

### Editorial

Dr. med. Peter Subkowski

Ärztlicher Direktor  
des Paracelsus-  
Therapiezentrum  
Bad Essen



### Sehr geehrte Damen und Herren,

die Menschen in unserer Gesellschaft werden immer älter. Dabei kennt Sucht keine Altersgrenzen. Alkohol, Tabak und Medikamente führen auch im Alter zu Abhängigkeit und schweren gesundheitlichen Folgeschäden. Diese ist aber oft schwer zu erkennen, da viele ältere Menschen alleine leben und weniger soziale Kontakte haben. Die Symptome ähneln oft auch Begleiterscheinungen des Alters wie Stürze oder Antriebslosigkeit. Ein weiteres Risiko stellen die Vielzahl der Medikamente und Schlaf-, Beruhigungs- und Schmerzmittel dar. Senioren haben leider auch die Möglichkeit, ihr Leben besser als Jüngere einer Sucht anzupassen: »Ich muss jetzt nicht aufpassen, da ich nicht mehr arbeite.« Oder: »Ich fahre ja nicht mehr Auto.«

In vielen Untersuchungen ist inzwischen belegt, dass Suchttherapie im Alter grundsätzlich möglich und auch langfristig erfolgreich ist. Die Therapie sollte dabei aber an die Besonderheiten des höheren Lebensalters angepasst sein. In unserer Berghofklinik gibt es schon seit rund zehn Jahren die »55plus-Therapiegruppe« für ältere Patienten. Therapeutisches Ziel ist hier vor allem, eine zufriedene Abstinenz zu erreichen, die Beziehungsfähigkeit zu verbessern und ein aktives Interesse an der Umwelt zu fördern. Mehr darüber lesen Sie in nebenstehendem Artikel.

Mit herzlichen Grüßen

*P. Subkowski*

## Personalia



**Jürgen Winter**  
Der 58-Jährige ist neuer Regionaldirektor für den Bereich Süd (Bad Ems und Karlsruhe) und zusätzlich Verwaltungsdirektor der Klinik Bad Ems. Zuletzt hat er sieben Jahre als Geschäftsführer für die Rems-Murr-Kliniken (Winnenden) gearbeitet.



**Martin Schlie**  
Der 37-jährige Pflegemanager ist neuer Referent Personalentwicklung in der Osnabrücker Konzernzentrale der Paracelsus-Kliniken. Zuvor war er Pflegedirektor bei den MEDIAN Kliniken im Geschäftsbereich Nord-West.



**Matthias-Christopher Straede**  
Der Gesundheitsmanager ist neuer Referent der Geschäftsführung Bereich Reha. Er studierte an der Hochschule Osnabrück Management im Gesundheitswesen und war zuletzt beim Klinikum Bielefeld Mitarbeiter im Controlling.



**Dr. Cornelia Deckwerth**  
Seit Oktober ist die Fachärztin für Chirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie mit den Zusatzbezeichnungen Notfallmedizin, Handchirurgie und Geriatrie neue Ärztliche Direktorin und Chefarztin der unfallchirurgischen Abteilung der Paracelsus-Klinik Karlsruhe.



**Dr. Markus Holtel**  
Der 50-Jährige hat das Amt des Ärztlichen Direktors der Paracelsus-Klinik Bad Ems übernommen. Der Facharzt für Anästhesiologie trägt die Zusatzbezeichnungen Notfallmedizin und Ärztliches Qualitätsmanagement.

## »Es ist nie zu spät – und es ist nie zu früh«

**Nachgefragt.** Was folgt nach der stationären Entwöhnungsbehandlung: Selbsthilfe oder Beratungsstelle – oder beides? Fragen an Bernhard Weil.

**Welche Bedeutung hat aus Ihrer Sicht die Zusammenarbeit Ihrer Beratungsstelle mit den Selbsthilfegruppen?**

Die Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Sucht hat für die Fachstelle Sucht im Diakonischen Werk im Kirchenkreis Herford programmatischen Charakter. Einige Gruppen sind aus der Arbeit der Fachstelle hervorgegangen, andere wurden von ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der ambulanten Rehabilitation Sucht gegründet. Die interessierten Gruppen von AA bis Blaues Kreuz stellen sich in der Info-Gruppe Sucht der Fachstelle vor, die auch Eingangsvoraussetzung für die ambulante Therapie ist. Die Fachstelle gibt einen Flyer mit aktuellen Kontaktdaten der Selbsthilfegruppen aus und bietet zwei- bis drei mal pro Jahr Angebote für Austausch und Fortbildung an. Die Vorstellung der Gruppen in der Psychiatrischen Klinik im Kreis-Klinikum Herford wurde von der Fachstelle bei der Einführung unterstützt.

**In der stationären Entwöhnungsbehandlung wird den Patienten der Besuch einer Selbsthilfegruppe nach der Therapie empfohlen.**

**Bernhard Weil**  
Sozialarbeiter in der Fachstelle Sucht des Diakonischen Werkes, Herford



**Gleichzeitig nehmen die meisten eine ambulante Nachsorge oder Weiterbehandlung in der Suchtberatungsstelle in Anspruch. Wann ist aus Ihrer Sicht der geeignete Zeitpunkt, sich einer Selbsthilfegruppe anzuschließen?**

Es ist nie zu spät und es ist nie zu früh! Ich halte es so, dass ich den Ratsuchenden vor der ambulanten oder stationären Rehabilitation einen ersten Kontakt zur Selbsthilfe empfehle, denn dann ist es nachher leichter, wieder Kontakt aufzunehmen. Während der ambulanten Reha oder ambulanten Nachsorge ist es eine persönliche Entscheidung, ob man doppelgleisig fahren kann oder will. Für Menschen, die viele andere Aufgaben zu bewältigen haben, kann eine doppelte Verpflichtung auch zu viel werden. Ansonsten ist Beratung und Therapie immer auf ein Ziel und damit auf Zeit angelegt, danach ist Selbsthilfe angesagt.

## Neuer Prokurist der Paracelsus-Kliniken

**Zentrale.** Carsten Oberpenning ist zum Prokuristen der Paracelsus-Kliniken Deutschland sowie zum Verwaltungsdirektor im Akutbereich ernannt worden. Diese Funktion übt der Diplom-Kaufmann seit August aus. Oberpenning sitzt darüber hinaus im Verwaltungsrat der Berit Klinik in der Schweiz. Bislang leitete er



Ist mit erweiterten Aufgaben betraut: Carsten Oberpenning

von der Konzernzentrale aus das strategische Projektmanagement der Paracelsus-Kliniken. Die Prokura erhielten auch Tobias Brockmann, Reha-Bereich, und Thore Thomas, Justiziar in der Konzernzentrale.

## Wieder laufen lernen

**Adorf.** An der Paracelsus-Klinik kommt seit Kurzem ein »HAL-Exoskelett« zum Einsatz – das einzige in Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Mittels computergesteuerter, am Körper fixierter Motoren können etwa Patienten mit Lähmungen sich wieder besser bewegen.

## Kommentar: Neues aus der Gesundheitswirtschaft

### Für fairen Wettbewerb

Sieben auf einen Streich – so könnte man zur Gesundheitspolitik dieser Legislaturperiode sagen. Sieben gesundheitspolitische Gesetze hat vor Minister Gröhe noch kein Gesundheitsminister über die parlamentarischen Hürden gebracht. Ob alle dieser Paragrafen-Werke allerdings in der Versorgung den gewünschten Effekt haben, ist fraglich. Besonders das Krankenhausstrukturgesetz, das aktuell verhandelt wird, erlaubt kräftige Fragezeichen. Die Grundidee, Häuser

mit nachgewiesener guter Qualität zu fördern und dafür andere Einrichtungen, die nicht wirtschaftlich arbeiten, zu schließen oder umzuwandeln, ist im Prinzip in Ordnung. Die Frage ist nur, ob die richtigen Kliniken am Ende profitieren. Qualität hat ihren Preis. Und wer konsequente Top-Qualität will, muss diese auch nachhaltig fördern.

Die Öffnung und Vernetzung von Kliniken für und mit der ambulanten Versorgung ist wichtig. Wichtig ist aber auch, die stationäre Ver-



**Thomas Grünert**  
Chefredakteur und Parlamentskorrespondent der Verlagsgruppe Vincentz Network

sorgung auf dem höchsten Level des medizinisch-technischen Fortschritts zu halten. Private Häuser wie die Paracelsus-Kliniken sind hier traditionell gut organisiert. Dennoch kommt es auch auf die faktischen politischen Rahmenbedingungen an, die fairen Wettbewerb garantieren müssen und nicht unwirtschaftliche Einrichtungen lediglich aus lokalpolitischen Erwägungen erhalten sollten.

# »Paracelsus – eine Familie auf Zeit«

**Paracelsus-Kliniken.** Das Unternehmen hat am Standort in Henstedt-Ulzburg einen Imagefilm drehen lassen, der in sehr persönlichen Bildern die Werte der Klinikengruppe verdeutlicht.

Niemand geht gerne ins Krankenhaus. Trotzdem können sich Patienten bei Paracelsus gut aufgehoben fühlen. Ein Imagefilm für die Paracelsus-Kliniken soll genau diese positive Botschaft vermitteln. In einem Pitch mit vier Agenturen hat sich die Unternehmenskommunikation Osnabrück zusammen mit der Geschäftsführung für die Marken- und Werbeagentur Kemper Kommunikation aus Frankfurt und für ihr Konzept »Familie auf Zeit« entschieden.

Kemper, die unter anderem bekannt sind für ihre Porsche-Werbefilme, brechen damit aus ihrer Autowelt aus – ein besonderer Reiz, wie Geschäftsführer Lars Vollert sagt: »Die negative Wahrnehmung von Krankheit und Krankenhaus eines eigentlich positiven Themas wie Hilfe zu durchbrechen, war die Herausforderung für uns.« Herausgekommen ist ein besonderes Konzept: »Wer Hilfe braucht, findet sie bei vertrauten

**»Ein gefühlvoller Film über den heilsamen Umgang miteinander.«**

Menschen, zuvörderst bei der Familie – nicht in einem Wirtschaftsunternehmen oder einer profitorientierten technikgläubigen Konzernfiliale«, erklärt Vollert. »Uns hat die Menschlichkeit und die tiefe innere Überzeugung und das Familiengefühl der Mitarbeiter bei Paracelsus begeistert – so entsteht für die Patienten das Gefühl der Familie fern der eigenen Familie. Eben eine Familie auf Zeit. Und die lässt sich am besten in sehr persönlichen Bildern des Zwischenmenschlichen und in entspannter Ruhe darstellen.« Der Imagefilm werde im Gegensatz zu anderen aus der Branche keine Leistungsschau aus Technologie und Zahlen, sondern buchstäblich eine Familiengeschichte mit viel Verständnis für den Zuschauer. »Es ist ein gefühlvoller Film über den heilsamen Umgang miteinander – und nicht über Apparatemedizin im Wettbewerb mit der Klinikkettenkonkurrenz«, so Vollert.

## Zwei reibungslose Drehtage

Mit diesem Konzept ging es zum Dreh an den Standort Henstedt-Ulzburg, wo die Marketingverantwortliche Maren Maak dem Filmteam von beefilm aus Frankfurt zwei reibungslose Drehtage organisierte, die den Krankenhausbetrieb nicht störten. »Es war wirklich schön zu sehen, wie alle an einem Strang gezogen haben, um alles Notwendige möglich zu machen«, sagt Bernd Seiboldt, Regisseur von beefilm. Eingangsbereich, Cafeteria, Geburtsstation und Pa-



Alles echt: Die Mitarbeiter zeigten auch vor der Kamera Geschick und Einfühlungsvermögen.

tientenzimmer – die Profifilmer hatten einige Sets zur Auswahl. Sieben Personen, vom Regisseur über den Kameramann plus Assistenten bis hin zum Beleuchter und Producer, setzten die Paracelsus-Welt ins Bild.

Entscheidend dafür waren auch die Schauspieler, die keine Profis, sondern Mitarbeiter der Klinik waren. »Die Zusammenarbeit hat sehr gut funktioniert«, so Seiboldt. Oftmals sei die Situation vor der Kamera eine große Herausforderung für die Menschen, auch für ihn als Regisseur. Dennoch: »Hier bei Paracelsus ist es wirklich gut gelungen, alle waren mit vollem Elan und großer Authentizität dabei. Und dieses positive Resultat wird man auch im Film sehen!« Allein das Wetter

zeigte dem Team seine nordisch-kühle Seite: Zwei Tage fast durchgehend Nieselregen. Seiboldt ist da beruflich schon leidgeprüft: »Als Regisseur hat man oft mit dem Wetter zu kämpfen. Wenn man Regen filmen will, scheint die Sonne, und umgekehrt. Letzteres war leider der Fall.«

## Sympathischer Eindruck in zwei Minuten

Am Ende der zwei Drehtage waren dann doch trockene 2,5 Stunden Material »auf der Rolle«, die nun in Kleinstarbeit auf rund zwei Minuten komprimiert werden. Zwei Minuten, die, da ist sich der Regisseur sicher, einen »sehr sympathischen, sehr treffenden Eindruck der Paracelsus-Kliniken vermitteln«.

# Kommunikation als Königsweg

**Berghof- und Wittekindklinik.** Auf der Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Suchtberatung in der Polizei löste ein Fallbeispiel eine rege Diskussion aus.



Die Rolle von starken Gefühlen akzeptieren – darum ging es auf der Sitzung.

»Auf neuen Wegen – zwischen den Fronten.« So lautete das Thema der diesjährigen Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Suchtberatung in der Polizei, die in Leipzig stattfand. Die Berghof- und die Wittekindklinik informierten an ihrem Infostand über ihre polizeispezifischen Therapieangebote. Zudem stellte Rainer Vertovsek, Gruppentherapeut der Polizeigruppe in der Berghofklinik, gemeinsam mit der Leitenden Psychologin Irene Bielefeld den Suchtberaterinnen und -beratern einen konflikthaften Beratungs- und Behandlungsverlauf anhand eines anonymisierten Fallbeispiels vor.

Dieses sollte zeigen, dass ambulante Beratung, aber auch die stationäre Behandlung – vor allem bei Doppeldiagnosen – nicht immer gradlinig zum Erfolg führen, sondern auch langwierig sein können. Das hat damit zu tun, dass durchschnittlich zwölf Jahre vergehen, bis Patienten in eine stationäre Behandlung kommen. Meist hat der Beginn einer Suchterkrankung eine lange, oft bis in die Kindheit zurückreichende Vorgeschichte. »Wenn Patienten zu uns kommen, geben uns als tiefenpsychologisch und -analytisch orientierte Klinik in der psychotherapeutischen Arbeit mit

den Patienten die Gegenübertragungsgefühle – im Behandler durch den Patienten ausgelöste Reaktionen – wichtige Hinweise auf eventuell vorhandene Gefühle der Patienten, ohne dass sie sich selbst dieser bewusst sind«, so Bielefeld.

Das Fallbeispiel löste eine angelegte und durchaus kontrovers geführte Diskussion um die Frage aus, was man noch oder anders hätte tun können. In diesen Reaktionen bildeten sich – ähnlich dem therapeutischen Setting – bei den Zuhörern unterschiedliche Gefühlsreaktionen auf den geschilderten Fall ab. In der therapeutischen Behandlung wird davon ausgegangen, dass sich diese Gefühle auch in dem Patienten mehr oder weniger zugänglich wiederfinden. Ärger und Wut, Ablehnung und Abwertung, Hilflosigkeit und Unsicherheit, aber auch Schuldzuweisung und -gefühle sind starke Gefühle, denen suchtmittelabhängige Patienten oft hilflos ausgesetzt sind. In der Suchttherapie geht es darum, diese bewusster wahrzunehmen, zu akzeptieren und auszusprechen. Das bildet die Voraussetzung für einen veränderten, suchtmittelfreien Umgang mit Gefühlen, Konflikten und Problemen.

## In Aachen präsent

**Kongress.** Psychische Gesundheit in einer veränderten Arbeitswelt war ein wichtiges Thema auf dem Kongress des Verbandes Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V. in Aachen. Im persönlichen Kontakt sprachen die Mitarbeiterinnen der Paracelsus-Kliniken Bad Essen am Messestand mit interessierten Ärztinnen und Ärzten über die psychosomatische und die Suchtreha in Bad Essen, über Kooperationsmöglichkeiten und Modalitäten von Antragstellung und Bewilligung.

## Waldkauz versorgt

**Berghofklinik.** Patienten kümmern sich rührend um einen kleinen Waldkauz, der im Speisesaal gegen die Scheibe geflogen war. Er wurde mit Glukoselösung mühsam wieder aufgepäppelt. Nach 14-tägiger intensiver Pflege an Ort und Stelle konnte der Kauz wieder erfolgreich ausgewildert werden.

## Die Pylone kommen

**Corporate Design.** In Bad Ems, Bad Essen, Golzheim, Hemer, Henstedt-Ulzburg und Osnabrück stehen sie bereits – die neuen Imagepylone der Paracelsus-Kliniken. Die fast vier Meter hohen Werbeanlagen stehen in unmittelbarer Nähe der Haupteingänge der Kliniken. Die Pylone im Corporate Design werden in den kommenden Wochen an weiteren Standorten montiert.

# Mit dem Joystick gegen die Sucht

**Neurokontrolltraining.** Neue Studien belegen die nachhaltige Wirksamkeit.

Die Paracelsus-Wiehengebirgsklinik bietet für alkohol- und medikamentenabhängige Menschen eine leitliniengerechte Psychotherapie der psychiatrischen Komorbiditäten an. Zusätzlich gibt es Spezialkonzepte für die Mitbehandlung von somatischen Begleiterkrankungen wie eine fortgeschrittene Leberzirrhose oder orthopädische Erkrankungen.

Ein weiterer Baustein ist das Neurokontrolltraining (NKT), das sämtliche Patienten während der Rehabilitationsbehandlung in der Wiehengebirgsklinik durchlaufen. Schon seit 2011 ist nachgewiesen, dass das NKT gezielt auf unbewusste Prozesse einwirkt. Sowohl im Alcohol Approach/Avoidance Task als auch im Implicit Association Test fanden

Lindenmeyer et al. eine signifikante Abnahme des Alkoholverlangens durch NKT. Aktuelle wissenschaftliche Forschungsergebnisse haben nun nachgewiesen, dass dieser Effekt nachhaltig ist und auch noch ein Jahr nach abgeschlossener Entwöhnungsbehandlung die Rückfallraten um bis zu zehn Prozent verringert werden konnten.

## Termine

**10. und 11. November 2015**  
**Kongress Klinikmarketing**  
Berlin

**3. und 4. Dezember 2015**  
**9. Nationaler Qualitätskongress**  
Gesundheit  
Berlin

## Impressum

**Herausgeber** Paracelsus-Kliniken Deutschland GmbH & Co. KGaA · Sedanstraße 109 · 49076 Osnabrück · [www.paracelsus-kliniken.de](http://www.paracelsus-kliniken.de)

**Verantwortlich** Simone Hoffmann (Direktorin Marketing und Kommunikation) · T 0541 6692-121 · [info@paracelsus-kliniken.de](mailto:info@paracelsus-kliniken.de)

**Redaktion Bad Essen** Paracelsus-Therapiezentrum · Empteweg 5 · 49152 Bad Essen · Anne Weikert · T 05472 935-156 · [anne.weikert@paracelsus-kliniken.de](mailto:anne.weikert@paracelsus-kliniken.de)